



Brüder im Bischofszimmer: Domenic (links) und Gaudenz Buchli verbringen diesen Sommer zum zweiten Mal gleichzeitig eine Woche im Kloster.

Bild: Jano Felice Pajarola

«Hier bist du einfach Mensch»

Seit zehn Jahren verbringt Domenic Buchli regelmässig stille Tage im Benediktinerkloster Disentis. Auch diesen Sommer wieder – der reformierte Churer ist zum Stammgast in der katholischen Institution geworden.

von Jano Felice Pajarola

Man kaum wahrnehmbarem Lächeln blickt er aus dem Gemälde an der Wand. Nach Süden sind seine Augen gerichtet, so, wie Domenic Buchli den Kopf richtet, wenn er sich im Zimmer ans geöffnete Fenster setzt, um zu lesen. Die Landschaft hin zum Lukmanier im Blickfeld, den gemalten Karl Borromäus im Rücken, den Kardinal aus Mailand, der 1581 in diesem Raum im Kloster Disentis eine Nacht verbrachte. Bischofszimmer heisst das Gemach seither, «und nicht jeder Gast will es», meint Domenic. Er aber mag den Raum mit dem opulenten Schreibtisch – und eben Karl an der Wand. Obwohl die Gestalt im Halbdunkel der Nacht schon mal für Schreckmomente sorgen kann, auch ihm ist das anfangs passiert.

Ein Gutschein zum Geburtstag

Anfangs: Das ist jetzt zehn Jahre her. Im Juni 2011, kurz vor der Pensionierung als Sektionsleiter Zivilstandswesen beim Kanton, kam Domenic zum ersten Mal für fünf Tage nach Disentis zu den Benediktinern. Kloster auf Zeit: Domenic hatte von diesem Angebot gehört und gedacht, das möchte ich mal machen, also schenken ihm

Mein zweites Zuhause

suedostschweiz.ch/ferien21

Im Fokus

Ich packe in meinen Koffer ...

Auf das kann ich in den Ferien nicht verzichten:

- **Buch**, das ich in der Woche im Kloster komplett lesen kann
- **Jazz- und Klassik-CDs** aus meiner grossen Sammlung, die ich lange nicht mehr gehört habe
- **Farbstifte und Mandalas**

Das kann getrost zu Hause bleiben:

- **TV-Gerät** oder eine andere Fernsehmöglichkeit
- **Mehr CDs** als wirklich nötig
- **Laptop** mit dem digitalen Alltagskram

seine Frau Ursi und Tochter Martina zum 60. Geburtstag einen Gutschein. So stand der reformierte Churer eines Tages im Juni bei den katholischen Ordensleuten an der Pforte, «ich hatte keine Ahnung, wie das läuft», erinnert er sich. Und klischeerte Vorstellungen hatte er auch, das gibt er gerne zu. «Wie muss ich mich verhalten?, habe ich gefragt. Ich bin nicht katholisch. Das ist egal, war die Antwort.»

Ins kalte Wasser geworfen

Domenic, dem an einem Ort erst wohl ist, wenn er «die Abläufe kennt», fühlte sich trotzdem erst mal ins kalte Wasser geworfen. «Aber das war gut so.» Und die Abläufe waren ja auch bald bekannt. Tagwacht spätestens um 5 Uhr morgens – «früh aufstehen bringt sowieso mehr als lang ausschlafen», findet Domenic –, Vigil und Laudes um 5.30 Uhr, danach individuelles Morgenessen mit Klosterbrot, Käse, Haferflocken, Kaffee und Milch, Kontemplation um 7.30 Uhr, «oft mit einer guten Predigt» – der Tag beginnt im Kloster immer gleich. Und repetitiv bleibt er auch, bei der Mittagshore, beim Mittagessen mit Lesung, bei der Vesper, beim Nachtessen, bei der Komplet am Abend.

«Der strukturierte Ablauf, die Rituale, das sagt mir sehr zu», erklärt Domenic. Als Reformierter muss er in der Kirche auch nicht knien, und bei der Kommunion gibt es einfach einen Segensspruch statt einer Hostie. «Du bist auch nicht verpflichtet, am Stundengebet teilzunehmen. Wobei es natürlich gerne gesehen wird, wenn du es trotzdem tust. Ansonsten spielt es keine Rolle, wer du bist. Hier bist du einfach Mensch.»

Premiere seit Bubenzeiten

Mittlerweile ist der 72-jährige Domenic zum zehnten Mal für eine Woche im Kloster Disentis, stets ein Geburtstagsgeschenk seiner Frau. Diesen Sommer allerdings ist er zum zweiten Mal gemeinsam mit seinem drei Jahre älteren Bruder Gaudenz da. Der ehemalige Rektor eines katholischen Zürcher Gymnasiums lebt in Dietikon, «wir haben sonst wenig Kontakt», sagt Domenic. «Hier sind wir seit unseren Bu-

benzeiten zum ersten Mal länger zusammen.» Gaudenz hat das Zimmer nebenan, kein Karl an der Wand, keine Opulenz, eher moderne Zurückhaltung. Ihm gefällt es so, und wie Domenic ist er begeistert vom Klosterleben. «Ich habe hier sehr aufgeschlossene Menschen kennengelernt», meint Gaudenz. «Und Bruder Stefan ist äusserst zuvorkommend.»

Es bleibt viel Zeit für Musse

Gastbruder Stefan Keusch ist der herzliche, nötigenfalls auch diskrete gute Geist für Kloster auf Zeit – und als Organist besitzt er den Schlüssel zur Übungsorgel. Was Gaudenz sehr entgegenkommt, denn so kann er wieder einmal dem lange vermissten Orgelspiel fröhnen. Domenic, der passionierte Jazz- und Klassikfan, über Jahre Mu-

«Ich bin fasziniert von der Art, wie die Mönche leben, von der Bescheidenheit, der Spiritualität.»

Domenic Buchli
Klostergast

sikkritiker beim «Bündner Tagblatt», hat die Klarinette diesmal daheim gelassen. Er hört CDs, liest, geht spazieren, führt Tagebuch, tagsüber bleibt viel Zeit für Musse. Dazwischen finden sich die klösterlichen Gemeinschaftsmomente, in denen er sich faszinieren lässt: «von der Art, wie die Mönche leben, von der Bescheidenheit, der Spiritualität. Vieles kannst du gar nicht erklären, das musst du einfach wirken lassen.» Die Zeit, als er während der Klostertage Heimweh verspürte, wenn er am Bahnhof die Züge abfahren sah, ist längst vorbei. «Nach einer Woche ist dann aber auch gut», meint Domenic lachend. «Ob ich es länger könnte – ich weiss es nicht.» Aber er weiss: Er kommt wieder.

Die nächste Fiutscher im November

Die Bündner Berufswahlmesse Fiutscher soll von 17. bis 21. November in der Churer Stadthalle über die Bühne gehen. Das schreiben die Organisatorinnen und Organisatoren in einer Mitteilung. Die Messe sei mit den jüngsten Entscheiden des Bundesrats zur Bekämpfung der Covidpandemie wieder möglich geworden und finde «unter Einhaltung der dann zum geltenden Regeln» statt. Die Nachfrage von allen Seiten, insbesondere von Schulen, Jugendlichen, Eltern und Ausstellern sei gross, heisst es in der Mitteilung.

Die Veranstalter rechnen damit, dass sich während der Besuche der Bündner Schulen an der Fiutscher mehr als 3000 angemeldete Personen auf dem Areal einfinden. Darum seien Schutzmassnahmen und eine Bewilligung des Kantons notwendig. Am Wochenende sei die Messe Besucherinnen und Besuchern mit Covid-Zertifikat vorbehalten; hier würden keine Einschränkungen gelten. (red)

Kontrollen finden wieder statt

Die grenzüberschreitenden Kontrollen der Sicherheitsorganisationen in den Bündner Grenzregionen sind wieder aufgenommen worden. Daher führen gemischte Patrouillen wieder gemeinsame Kontrollen in der Val Müstair und im Südtirol durch. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit war wegen der Massnahmen gegen eine Ausbreitung des Coronavirus unterbrochen worden. Trotzdem wurden durch die Kantonspolizei Graubünden auch in dieser Zeit zwar autonome, aber mit den Sicherheitspartnern in Italien und Österreich koordinierte Kontrollen durchgeführt, wie es in einer Mitteilung heisst.

Für eine erste gemeinsame Patrouille nach den Covid-Einschränkungen waren kürzlich je ein Mitarbeiter der Kantonspolizei Graubünden und der eidgenössischen Zollverwaltung sowie zwei Carabinieri der italienischen Polizei unterwegs. Sie kontrollierten zahlreiche Fahrzeuge. (red)

Bündner ÖV soll grüner werden

Die Bündner Regierung will die gesetzlichen Voraussetzungen schaffen, damit der öffentliche Verkehr (ÖV) im Kanton klimafreundlicher wird. In ihrer Botschaft zur Totalrevision des kantonalen Gesetzes über den öffentlichen Verkehr schlägt sie deshalb vor, künftig Beiträge an die Anschaffung und den Betrieb von Elektro- oder Wasserstofffahrzeugen im öffentlichen Verkehr zu leisten. Das totalrevidierte Gesetz wurde von der Regierung kürzlich in die Vernehmlassung geschickt.

Das aktuelle Gesetz über den öffentlichen Verkehr wurde im Jahr 1994 erlassen. Seither hätten sich die Anforderungen der Bevölkerung und der Wirtschaft an den öffentlichen Verkehr verändert, schreibt die Regierung weiter. Die Totalrevision sei deshalb auch notwendig, um die Erschliessung des Kantons durch den ÖV bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und zukunftsgerichtet anzupassen, heisst es in der Mitteilung weiter. (red)

